

3. / XII 1914

Der Eindruck des Falles von Belgrad in den Straßen Wiens.] Ein Wintertag voll eigenartiger Stimmungen, voll von Bewegung und Erregung liegt hinter uns. Als nach einer frostklaren Nacht der junge Tag mild und windstill erwachte, sah er unser Wien im Flaggen Schmuck. Von der äußersten Peripherie bis in das Zentrum hinein fast kein Haus, von dessen Giebel nicht die schwarz-gelbe oder weiß-rote Fahne feierlich gewallt wäre. Und in tausend Auslagefenstern das Kaiserbild mit grünen Reifern verziert, patriotische Gedichte, Büsten und Embleme. Mittags gestaltete sich der Jubiläumstag zum Soldatentag. Hunderte von Frauen, Mädchen und jungen Männern zogen mit der Sammelbüchse des Kriegsjüorgeamtes durch die Straßen, begaben sich in die Restaurationen, in die Kaffeehäuser und in die großen Bureaux, um alle diese Abzeichen und Kalender anzubieten, die in ihrer schlichtschönen Ausführung und ihrer tiefen Bedeutung das Wohlsein so leicht und angenehm gestalten. Und je weiter der Tag vorrückte, desto schwerer wurden diese Sammelbüchsen, desto leerer die Kassetten mit den kleinen Artikeln. Tausende von Kronen mögen heute aus den Taschen des Publikums in die Sammelbüchsen gefallen sein, um aus ihnen heraus als Wärme und Labung nach dem Norden und Süden zu dringen, wo unsere Tapferen kämpfen. Eben flammten auf dem Christkindlmarkt Am Hof die Lichter auf, eben entwickelte sich in den Hauptstraßen der Inneren Stadt der Norjo, der jetzt brausender und dichter ist als je zuvor, als plötzlich neues Leben, neue Bewegung durch die Gassen lief: „Belgrad ist gefallen, unsere Armee ist in die serbische Hauptstadt eingezogen!“ Wie ein Ruf setzte es sich von Mund zu Mund fort. Die Extraausgaben der „Neuen Freien Presse“ gingen von Hand zu Hand und in Gruppen blieben die Leute stehen, und die Freude über diesen neuen Erfolg unserer Armee strömte wie eine heiße Welle über das Menschenheer. Es war ein Jubiläumstag, der sich der Erinnerung aller einprägen wird.